



Michael Stünzi gewinnt über die Langdistanz von 101 Kilometern.



Manfred Steinbacher schlägt überraschenderweise alle lizenzierten Fahrer und siegt über 77 Kilometer.

Foto: Pirmin Steiner

Perfekt organisiertes Biker-Fest

1450 klassierte Bikerinnen und Biker zeigten begeisternden Radsport

Das 23. Iron Bike Race wird als grossartiger Top-Event in die Geschichte eingehen. Da hat einfach alles gestimmt: Ideales Frühherbst-Wetter, Rennstrecken in mustergültigem Zustand, zufriedene Teilnehmer, eine «Vorzeile-Organisation» und verdiente Sieger.

WERNER BÖSCH

Wie so oft in den letzten Jahren brauchte es auch am Sonntag keine fragenden Blicke zum Himmel oder auf den Niederschlagsradar. Wie schön auch für das Organisationskomitee, wenn ein mehrheitlich sonniger Tag mit warmen Temperaturen die in Scharen an- und nachgemeldeten Fahrer begleitet. 1759 Fahrer sind gemeldet worden, 1584 schliesslich ins Ziel gekommen (inklusive Kids).

Vor dem Start auf dem Klosterplatz – bei rund 12 Grad – hielt Pater Lorenz Moser die aufgereihten Wettkämpfer an, für kurze Zeit loszulassen, sich zu entspannen und unterwegs den Mut zu haben, die eigenen Grenzen zu respektieren.

Genau um 8.01 Uhr brauste das 200er-Feld der 101-Kilometer-Strecke auf und davon. In Abständen folgten die Teilnehmer des 77- und 53-Kilometerparcours, während das Feld über 33 Kilometer in Euthal per Pistolenschuss «entlassen» wurde.

Ein happiges Pensum für die «Königsklasse»

Die am Wochenende stattfindende Mountainbike-WM in Grächen hatte zur Folge, dass ehemalige Sieger wie Langstreckenspezialist Urs Huber oder Esther Süss eine Absage erteilen mussten. Mit Konny Looser war aber ein Biker am Start, der am Iron Bike Race kein Unbekannter ist.

Drei Fahrer prägten das Geschehen zu Beginn auf der Langstrecke: Looser, Stünzi und der Italiener Longa setzten sich Euthal zügig ab. Einem schien das Wetter und die Strecke ganz besonders zu passen: Der 27-jährige Prättigauer Michael Stünzi nutzte die Gunst der Stunde und zog noch vor dem Spirstock auf und davon. Seine

tollkühnen Abfahrtskünste bekamen auch die begleitenden Motorradfahrer auf ihren Trial-Maschinen zu spüren, indem sie beim Herunterfahren arg an ihre Grenzen gelangten.

Mit Vollgas fuhr Michael Stünzi auch von der Holzegg ins Brunnli und erfuhr von seinen Betreuern, dass – ohne Panne notabene – einem Sieg an seiner vierten Teilnahme über 101 Kilometer nichts im Wege stehen sollte. In der Tat gelang ihm eine perfekte Fahrt, die er mit einer phantastischen Zeit von 4 Stunden 23 Minuten und 58 Sekunden auf dem Einsiedler Klosterplatz glücklich beenden konnte.

Konny Looser verlor etwas über fünf Minuten, Mattia Longa aus Livigno gar zwölf Minuten. Eine ganz saubere Fahrt legte der Unterberger Student der Bewegungswissenschaften, Silvan Kälin, bei seinem ersten Iron Bike Race über 101 Kilometer hin: 5 Stunden und 10 Minuten. Mit diesem Top-10-Gesamtplatz gelang Silvan Kälin in der Kategorie Fun 1 der Sprung aufs oberste Podest.

Acht Frauen wagten sich auf die «Mammutstrecke» über eine Distanz, die einen grossen Trainingsaufwand verlangt. Am schnellsten bewältigte das Auf und Ab über Stock und Stein die 46-jährige Zugerin Andrea Ming in bemerkenswerten 5 Stunden und 51 Minuten, 24 Minuten vor der Zweitplatzierten Carmen Zaugg.



Silvan Kälin aus Unterberg war der beste nicht lizenzierte Fahrer auf der Langdistanz.



Der 71-jährige Sepp Fuchs fuhr auf der langen Strecke eine unglaubliche Zeit heraus. Foto: Pirmin Steiner.

Elias Auf der Maur in blendender Form unterwegs

Etwas moderater – aber immer noch anspruchsvoll – präsentiert sich die 77-Kilometer-Strecke. Ab Unterberg geht es via Branten-Hummel direkt zurück ins Ziel. Das Motto lautet: Je kürzer, desto schneller.

Ein Fahrer bestimmte auf dieser Strecke die Pace: Der 31-jährige Bad Ragazer Bankangestellte Manfred Steinbacher zog einen Toptag ein und entfiel seinen Widersachern kurz nach dem Passieren der Sattellegg. Dann hielt ihn, der erst seit drei Jahren dem Bikesport frönt, nichts mehr zurück. Entfesselt

pedelte er zur Alp Wisstannen hoch, nutzte zeitweise die Präsenz der Langstreckenfahrer und baute seinen Vorsprung nur noch aus.

Auf der Eselweid, die sich zum eigentlichen Publikumsmagneten durchgemauert hat, erschien der «Spätberufene» allein auf weiter Flur und schien die Schlussphase ins Ziel förmlich zu geniessen. Fast fünf Minuten verlor Christian Sonderegger aus Losone. Die Bernerin Alexandra Zürcher gewann im Damenfeld mit der guten Zeit von 4 Stunden und 3 Minuten überlegen.

Schnellster Vertreter unse-

rer Region über diese Distanz sollte der Unterberger Elias Auf der Maur sein. Offensichtlich schien sich der Zimmermann-Lehrling in seinem Heimrennen über 77 Kilometer wohl zu fühlen und freute sich über die vielen Fans am Strassenrand in Unterberg. Nach einem «optimalen Rennen» stoppten die Uhren eine Zeit von 3 Stunden und 34 Minuten. Auch der 16. Overall-Rang seines unverwüstlichen Trainingskollegen Bruno Horath verdient grosse Beachtung.

Ein Riesefeld über 53 Kilometer

Über 500 Frauen und Männer

schraben sich in die Startliste über 53 Kilometer ein. Hier wird direkt ins Willerzell gefahren und die Alp Wisstannen nicht ganz bezwungen. Ab Studen ist der Weg mit der 77-Kilometer-Strecke identisch. Nebst den vielen Einzelfahrern gibt es hier die «Sie-und-Er-Kategorie» sowie die Firmen und Vereine.

Als Tagessieger konnte der erst 17-jährige Engadiner Flurin Staub mit 2.14.55 Stunden ausgerufen werden, der das Zielband mit mickrigen zwölf Sekunden Vorsprung kreuzte. Eine knappe halbe Stunde mehr brauchte Damensiegerin Eveline Villiger.

Bleibt die 33-Kilometer-Strecke: Sie bietet unter anderem Bike-Einsteigern die Möglichkeit, in diesem für sie neuen Metier etwas zu schnuppern und vielleicht schon nächstes Jahr auf einen längeren Parcours umzusteigen. Alles in allem darf man sagen: Für jedes Niveau und für jeden Geschmack bietet das Iron Bike Race etwas Passendes an.

Ein durch und durch gelungener Event

Das tolle Wetter war massgebend am guten Gelingen schuld. Trotzdem sind neun Spitalerlieferungen zu erwähnen, zum Glück gab es jedoch nur leichte bis mittlere Verletzungen.

Die gute Stimmung unter den Fahrern steckt an und überträgt sich auch auf die vielen Zuschauer, die klatschen, «Heja» rufen und sich ja vielleicht vornehmen, im Jahr 2020 auch dabei zu sein.

Und die Organisation: Da sind unzählige ehrenamtliche Helfer auf ihren diversen Posten im Einsatz, bemüht für einen reibungslosen Ablauf. Unter dem Taktstock von OK-Präsident Thomas Uhr geben sie Biker für Jahr alles, um dem Iron Bike Race zum guten Gelingen zu verhelfen.

Da kommt es natürlich schon ziemlich schräg herüber, wenn wenige offensichtlich unzufriedene subventionsbeziehende Ybriger Landwirte als «Veranstaltungskiller» auftreten und ein derart tolles Bikefest torpedieren wollen. Wünschen wir uns im kommenden Jahr ein ebenso gelungenes Iron Bike Race: Warum nicht wieder auf der Originalstrecke?



Der 19-jährige Unterberger Elias Auf der Maur war der Schnellste unserer Region auf der mittleren Strecke. Fotos: Roland Kaufmann



Mutig fährt ein Teilnehmer des Kinderrennens steil den Berg hinunter.



Trotz Sturz siegt Yanick Birchler aus Einsiedeln. Fotos: Markus Brändle.



Vor einmaliger Kulisse führt das Kids Race durch. Foto: Daniela Widmer.

Stürzen und Tragen wie die Grossen

Das Iron Bike Kids Race im Dorf hat sich bestens etabliert – 138 Kinder nahmen am Rennen teil

Die Streckenführung war bis Mitte letzter Woche ein Geheimnis – aber nicht der Überraschung halber, sondern viel mehr wegen der Klosterplatzsanierung. Die Rundstrecke verlief zwar ähnlich, machte aber noch einen Schlenker bis zum Klosterspielplatz.

ANGELA SUTER-MARTY

Es herrschte emsiges Treiben am Samstag auf dem Festgelände im Paracelsuspark – Eindecken mit der Startnummer für die «Grossen», neue Bekleidungen oder Fahrradrüstungen kaufen, Üben auf dem Tri-

cky Parky-Parcour und natürlich das Kids Race, das zum zweiten Mal mit dem Standortwechsel ins Iron Bike Race integriert wurde. Eltern, Angehörige und auch Mitschüler konnten an der Strecke stehen und ihre Schützlinge zu Höchstleistungen anspornen. Im Zielgelände kam wieder Tour-de-Suisse-Stimmung auf, mit dem Gepolter an den Banden. Speaker Christian «Hitsch» Weder heizte Fahrer und Publikum gekonnt an.

Einige stürzten in der Kurve

Gestartet wurde etwas unterhalb des offiziellen Iron-Bike-Starts. Nach einem Slalom über das Adlermättli ging es zum anspruchsvollen Abschnitt: Eine kurze Wiesenabfahrt, eine stei-

le Kurve – mit oder ohne Steilwandkurve – und als Highlight eine kurze, aber steile Kiesabfahrt.

Vor allem die Kleinsten hatten bei diesem Abschnitt zu kämpfen – um die Kurve kurz absteigen und das Bike die Kiesabfahrt heruntertragen. Einige stürzten sogar in der Kurve, doch es blieb glücklicherweise bei kleineren Blessuren und ausgehängten Ketten – wie bei den Grossen auch! Und je älter die Fahrer (und natürlich auch dementsprechend grösser deren Bikes), desto geschickter wurden diese Hindernisse passiert.

Der zirka 1,5 Kilometer lange Rundkurs ging weiter die Schmiedenstrasse hoch über

den Klosterplatz in Richtung Spielplatz, der durchquert wurde, und wieder hoch zum Zielgelände. Zwischen zwei und sechs Runden drehten die verschiedenen Kategorien.

Strahlende Sieger

Für die Jüngsten, die Kategorie Soft (Jahrgänge 2011 und 2012), galt es vor allem, erste Rennerfahrungen zu machen. Erfreulicherweise konnten hier zwei Einsiedler gewinnen: Vivien Greuter und Andy Steiner, der seinen Titel sogar verteidigte.

Bei den Jahrgängen 2009 und 2010 (Cross) waren wenig Einheimische dabei. Hier dominierten die Auswärtigen: Candita Seraina, Lindi-Bike Race Team, bei den Mädchen und

Noa Hochstrasser vom Ägeribike Club nach 2018 erneut bei den Knaben.

Dasselbe Bild bei den «Rockern», 2007 und 2008, der Ägeribike Club war hier stark vertreten und stellte vier von sechs Podestplätzen. Der Pechvogelpreis ging an Desiree Fässler in der Kategorie Cross, die sich zwei Mal überrunden lassen musste.

Yanick Birchler gewinnt knapp

Die 13- und 14-jährigen Fahrer der Kategorie Mega massen sich schon fast wie die Grossen: Ein Sprint mit zwei Hundertstelsekunden Differenz entschied über Sieg und Niederlage. Yanick Birchler vom Radsportverein Einsiedeln konnte sich durchsetzen. Nach seinem

Sieg, angesprochen auf seinen aufgeschürften Dress, meinte er: «Ich stürzte in einer Kurve, in der dritten oder vierten Runde. Zum Glück konnte ich mich nochmal nach vorne kämpfen.»

Bei den Girls siegte Carina Iten vom Ägeribike Club vor der Einheimischen Jade Birchler. Die meisten Podestplätze müssen nächstes Jahr neu belegt werden, da die jeweiligen Sieger in der nächsthöheren Kategorie starten müssen. Man darf gespannt sein, wie diese sich dann dort schlagen werden und auch, wie der Rundkurs wohl im kommenden Jahr aussehen wird. Daniel Kälin und Beat Ruhstaller vom Radsportverein Einsiedeln werden sich bestimmt eine interessante Strecke ausdenken.

Vom Klosterplatz auf die Sattellegg

Zahlreiche Ehrengäste des 23. Iron Bike Race Einsiedeln nahmen hautnah am Renngeschehen teil

Nach grösseren Veränderungen stand das Iron Bike Race heuer im Zeichen der Konsolidierung. Die Ehrengäste erlebten spannende Rennen und eine tolle Atmosphäre. Mit einem Bus fuhren sie via Willerzell auf die Sattellegg, wo sie direkt an der Rennstrecke die Fahrer anfeuerten.

MAGNUS LEIBUNDGUT

Bereits um 6 Uhr am Sonntagmorgen ging es los am Iron Bike Race: Im Alten Schulhaus in Einsiedeln erfolgte die Startnummernausgabe inklusive Nachmeldung. Eine Stunde später begrüßte Thomas Uhr, OK-Präsident des Iron Bike Race, 25 Ehrengäste und einen Hund im «Bären». Für die Ehrengäste startete dort der Tag mit Kaffee und Gipfeli und der besonderen Atmosphäre auf dem Klosterplatz, wo sie denn den Start der Akteure miterleben durften.

Thomas Uhr bedankte sich bei den Sponsoren, dank deren Unterstützung der Anlass über die Bühne gehen könne. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Sponsoren mit ihren Kontakten dazu beitragen könnten, das Problem des Iron Bike Race zu lösen.

Dieses besteht darin, dass neuerdings Grundeigentümer der Veranstaltung das Wegrecht verweigern und deswegen das Rennen auf einer Strecke zwischen Unterberg und Oberberg auf die Hauptstrasse verlagert werden muss. «Ich hoffe, dass das Iron Bike Race auch weiterhin zum Fliegen kommt», sagte Uhr.

Iron Bike Race im Wetterglück
Nach grösseren Veränderungen, die an der letzten Ausgabe des Iron Bike Race im vergangenen Jahr zum Tragen gekommen sind, stand der Anlass heuer ganz im Zeichen der Konsolidierung. Die neue Ordnung auf dem Festplatz habe sich bewährt, konstatierte Thomas Uhr: «Wir haben eine gute Lösung gefunden, indem wir die Festwirtschaft nicht mehr selber betreiben, sondern ausgelagert haben.» Nun könnten Besucher des Anlasses von einer verbreiterten Auswahl beim Foodangebot profitieren.

Einmal mehr wurde das Iron Bike Race in diesem Jahr vom Wetterglück begünstigt, stellte Uhr fest: Noch vor Wochen sei im Hoch-Ybrig Schnee gefallen – bei Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt. Dementsprechend habe es auch so ausgesehen, dass es zu einem Sinken der Zahl an Teilnehmer um zwanzig bis dreissig Prozent kommen könnte. Dank des prächtigen



Mit dem Postauto auf der Sattellegg angekommen, feuerten die Ehrengäste die Biker an. Erstere wurden im Bergrestaurant verköstigt, Zweitere am Verpflegungsposten.
Foto: Magnus Leibundgut

Wetters sehe die Bilanz nun aber wieder deutlich besser aus.

Bauern und Biker im Clinch

Der Präsident kam in seiner Ansprache auch auf die neue Streckenführung zwischen Unterberg und Oberberg zu sprechen. «Ich hoffe, dass wir in Zukunft wieder den Draht finden zu den Grundeigentümern, die uns das Wegrecht verweigert haben», sagte Uhr. Fakt sei schliesslich, dass ein einziger Tag, an dem keine Biker über ihren Weg fahren würden, das Problem der Landwirte über das ganze Jahr

hinweg betrachtet nicht lösen könne.

Klar sei, dass es immer wieder Biker gebe, die das Gatter nicht schliessen würden und dass Bauern aufpassen müssten, dass sie mit ihrem Traktor Biker nicht anfahren, betonte Uhr: «Mit dem Iron Bike Race haben die Landwirte ein Druckmittel und einen Sündenbock gefunden.»

Nun liege es auch an den Ämtern und Gemeinden, eine Strategie zu kreieren, zum Beispiel mit einer passenden Beschilderung der Wanderwege, führ-

te der Präsident aus: Tatsache sei, dass Biken zum Boom geworden sei und dass es an der Zeit sei, zuzuhören, wo das Problem liege.

Uhr schloss aus, dass man das Problem finanziell lösen könne, indem man für die sich quer stellenden Landwirte das Portemonnaie öffne, um deren Wohlwollen zu wecken: «Denn dann will jeder Grundeigentümer Geld vom Iron Bike Race erhalten, wenn wir über sein Land fahren.» Schliesslich stünde bei diesem Grossanlass die Leidenschaft und nicht das Geld im Zentrum.

«Ich hoffe schwer, dass noch nicht das Ende der Veranstaltung gekommen ist – und dass wir es schaffen, auf die betroffenen Landbesitzer zuzugehen.»

Mountainbiker angefeuert

Dann war es endlich so weit: Kurz nach acht Uhr gab Thomas Recher, Leiter Sponsoring der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ), den Startschuss für das lange Rennen über 101 Kilometer. Marcel Birchler, Vorsitzender der Leitung bei der Raiffeisenbank Einsiedeln, gab um 8.25 Uhr das Zeichen für den Start des ersten Teilnehmerfeldes der mittleren Strecke (77 Kilometer). Ein paar Minuten später gab Albin Hollenstein, Geschäftsführer von Cuore of Switzerland AG, den Startschuss für das zweite Fahrerfeld der mittleren Strecke.

Im Anschluss daran sind die Ehrengäste mit dem Postauto via Willerzell zur Sattellegg gefahren worden, wo sie, gestärkt dank eines Imbisses im Bergrestaurant, direkt an der Rennstrecke vor dem Verpflegungsposten die Mountainbiker anfeuerten. Mit dem Bus ging dann die Reise wieder zurück ins Klosterdorf, auf dass die Ehrengäste das Eintreffen der Spitzenfahrer bei der Zielankunft auf dem Festgelände erleben durften: Als Erster fuhr Manfred Steinbacher ins Ziel, Sieger des 77-Kilometer-Rennens.



Der Ski- und Sportclub Alpthal feiert heuer sein 50-Jahr-Jubiläum mit neuen Trikots und der Teilnahme als grösstes Team am Iron Bike Race.

Foto: Roland Kaufmann

Stimmung fast wie an der Chilbi

Das 23. Iron Bike Race Einsiedeln lebte von spannenden Rennen, vom super Wetter und vom Charme des Zielgeländes

Die Organisatoren des Iron Bike Race konnten auf Petrus zählen und ihren Grossanlass bei idealen Bedingungen mit viel Freude und freiwilligem Einsatz durchführen. Gedankt haben ihnen dies die Teilnehmer mit ausgezeichneten Leistungen und die zahlreichen Zuschauer mit motivierender Unterstützung.

MARLIES MATHIS

Früher Montagmorgen nach dem Iron Bike Race Einsiedeln: Es regnet intensiv. Kaum zu glauben, welches Wetterglück die Organisatoren mit der Durchführung ihrer 23. Bikesport-Veranstaltung wieder hatten.

Wie hat doch der humorvolle und engagierte OK-Präsident Thomas Uhr letztes Jahr im Rückblick gesagt: «Petrus bekommt einen Gratisstartplatz am nächsten Iron Bike Race.» Anscheinend hat er diesen eingelöst und

wollte natürlich ebenfalls von optimalen Bedingungen profitieren und damit ein gelungenes Rennen erleben. Oder wie das aktive OK-Mitglied der ersten Stunde und 23-facher glücklicher Absolvent des Rennens, Elmar Fuchs, beim abschliessenden traditionellen und bestens mündenden Cordon-bleu-Nachtessen im Restaurant Seeblick in Gross meinte: «Ich habe in all diesen Jahren noch nie wie heute kurzfristig aufräumen können!»

Zieleinfahrten als Höhepunkt

Doch nicht nur das Wetter war ein wichtiger Faktor, auch die einmalige Ambiance im Paracelsuspark wurde immer wieder von Besuchern und Fahrern an diesen Mega-Anlass gerühmt. Die Stimmung sei fast wie an der Einsiedler Chilbi, meinte eine Zuschauerin, und sprach damit auch die Stände mit Bikezubehör aller Art oder mit den verschiedenen neuen Verpflegungsangeboten an, die ins Festgelände integriert waren. Genau so wie die vielen Festbänke im Freien, die zum gemütlichen Beisammensein einluden.

Bereits am Freitagabend herrschte eigentliche Feststimmung, feierte doch die Trichlergruppe Edelwyss die legendäre «Buuchnuschi Party» mit musikalischer Unterhaltung und Trichlergruppen, die auch das leckere Iron-Bike-Helfer-Essen aus der «Drei-Könige»-Küche im Festzelt nebenan mit ihren rhythmischen Klängen akustisch bereicherten.

Den Höhepunkt in diesem einzigartigen Ambiente bildeten naturgemäss am Samstag wie am Sonntag die Zieleinfahrten durch den Klosterplatz hinauf, gesäumt von zahlreichen gutgelaunten Zuschauern, die mit Applaus, Hopp-Rufen oder lautem Klopfen auf die Sponsorenbanden die Fahrer buchstäblich ins Ziel trugen.

Heil über die Runden gekommen

Egal ob bei den Jüngsten oder den Erwachsenen: Die Freude war allen gleichermassen ins Gesicht geschrieben. Gründe dafür hatten sie ja genug. Sei es, weil sie ihre angestrebte Zeit unterboten hatten, als Gruppe das Rennen genossen konnten oder

ganz einfach ohne Pannen und heil über die Runden gekommen waren.

So beispielsweise Gerhard Marti von Matzendorf, Solothurn, dem vor zwei Jahren in Einsiedeln kurz vor dem Rennen sein Top-Bike gestohlen worden war. Und der jetzt mit wunderbarer Aussicht in der Sihlsee-Region und ins Hoch-Ybrig und einem schönen Kurzaufenthalt mit seiner Familie auf dem Camping-Platz im Willerzell entschädigt worden sei, wie er versöhnt und zufrieden meinte.

Unglaublich auch die Leistung der 71-jährigen Radsport-Legende, respektive des ehemaligen OK- und Ehrenmitglieds, Sepp Fuchs. Als Viertältester aller Teilnehmer wagte er sich auf die 101-Kilometer-Strecke und absolvierte diese Distanz in unglaublichen 5 Stunden und 43 Minuten, was selbst für ihn einen persönlichen Rekord darstellt. Und dann sah er nach dieser Anstrengung noch nicht einmal gezeichnet aus!

Einmalige Glücksgefühle

Ein ehrgeiziges Ziel hatte auch

der Ski- und Sportclub Alpthal, der heuer sein 50-Jahr-Jubiläum feiert, erreicht: Er wollte erstmals als grösstes Team an diesem Anlass starten und unternahm zahlreiche Rekrutierungsanstrengungen, um sich gegen das GIPO-Team aus dem Urnerland durchzusetzen. Sie seien sich aber bis zum Schluss nicht sicher gewesen, ob es reichen würde, meinte stolz der junge Alpthaler Verantwortliche, Roman Schuler.

So überkamen auch sie als 30-köpfige Gruppe die Glücksgefühle, die alle Fahrer, die für ihre ausgezeichneten Leistungen gefeiert wurden, erleben durften. Nebst dem herzlichen Applaus und oftmals gar einer Welle wurden die besten Teilnehmer wie immer mit sehr ansprechenden gespendeten Präsenten belohnt.

Ausserdem konnten die Damen auf dem Podest traumhaft schöne und verdankenswertere ebenfalls gesponserte Orchideen und die Herren die beliebten Einsiedler Schafböcke als Erinnerung nach Hause nehmen.

Leicht sinkende Teilnehmerzahl

Für die Gewinner der Bergpreise – auf dem Spirstock im Hoch-Ybrig waren dies die beiden nachmaligen Sieger der Langdistanz, Andrea Ming und Michael Stünzi, und auf der Wisstannen Alexandra Zürcher und Manfred Steinbacher auf der 77-Kilometer-Strecke – gab es sogar einen grosszügigen Geldbetrag der einheimischen Raiffeisenbank, die sich erfreulicherweise neu als offizieller Bergpreis-Sponsor engagierte.

So durften die Organisatoren und ihre vielen treuen Helfer am Sonntagabend auf ein weiteres gelungenes Iron Bike Race zurückschauen – mit Ausnahme der Verunfallten, denen an dieser Stelle schnelle und gute Besserung gewünscht sei.

Auch wenn sich leider der gesamtschweizerische Trend des Teilnehmer-Rückgangs an Bike-Rennen ebenso in Einsiedeln etwas zeigte. Doch bewegte sich diese Abnahme – nicht zuletzt des herrlichen Wetters wegen – glücklicherweise noch im Rahmen und tat der Festfreude keinen Abbruch.

Nach 20 Jahren die Seite gewechselt

mm. «Es muss bei einer der ersten Austragungen gewesen sein», erinnert sich Priska Tschümperlin, die sich nach rund zwei Jahrzehnten als Streckenposten auf der Langdistanz im Brunni erstmals selber ans Rennen gewagt hat. Zwei Fahrer aus der March hätten damals bei ihnen angehalten, und sie habe ihnen spontan Kaffee angeboten.

Dieses Prozedere habe sich jedes Jahr wiederholt und wurde auf Cola, Tee, Bouillon (mit Magnesium angereichert!), Linsertorte und vor allem auch auf etliche Fahrer ausgeweitet, so dass ein beliebter privater Verpflegungsstand daraus wurde, an dem man es oft auch etwas gemütlich nahm.

Selbst der Geheimtipp gegen Krämpfe, das heisst, Senf unter die Zunge, wurde verlangt, und eine Fahrerin habe sogar als Dankeschön Schokolade geschickt. Für Helfer wie für Fahrer habe sich dieses Ritual sozusagen eingebürgert und sei stets zu einem sehr schönen Wiedersehen und einem befriedigenden Erlebnis geworden.

Richtung Euthal gestürzt

Heuer ist die 52-Jährige nun erstmals selber auf der 53-Ki-



Priska Tschümperlin.

lometer-Strecke in der Kategorie «Sie und Er» gestartet – und zwar zusammen mit ihrem Partner, dem Bike-erfahrenen Peter Gyr, der übrigens ein optimaler Begleiter gewesen sei, wie sie rühmt.

Obwohl sie Respekt vor Single-Trails und die Wiesenabfahrten vorsichtig hinter sich gebracht habe, sei sie doch nach dem Prügelweg Richtung Euthal gestürzt und habe sich am rechten Ellbogen verletzt.

Sie habe aber das Rennen und die geniale Stimmung trotzdem noch genossen und nun auch selber einmal von der offiziellen Verpflegung am Iron Bike Race profitieren dürfen. Und sie hoffe, dass ihre Verletzung nicht zu gravierend sei.

Tellerwäscher-Karriere im Eiltempo

mm. Es war tatsächlich kein Scherz. Der in Schindellegi aufgewachsene junge Architekt Benjamin Müller meldete sich vor einigen Monaten von sich aus beim OK des Iron Bike Race Einsiedeln und stellte sich als Helfer zur Verfügung.

Er habe in den vergangenen Jahren ja schon etliche Male als Fahrer auf verschiedenen Distanzen teilgenommen. Und nun habe er gedacht, er nütze vermutlich mehr, wenn er helfe. Ausserdem sei dieses Rennen ein super Anlass, und er wolle etwas zurückgeben, habe er doch persönlich so oft von dieser tadellosen Organisation profitieren können.

Diese Offerte kam dem OK-Präsidenten Thomas Uhr mehr als recht, und er ernannte den sympathischen 34-Jährigen ohne Testphase gleich zum Festplatz-Chef. Der dreifache Familienvater meinte denn schmunzelnd, er sei wirklich privilegiert, wenn er schon einen solchen Job übernehmen und dadurch viel lernen könne.

Feuertaufe bestanden

Seine Karriere im OK stieg sogar noch steiler an, «durfte» er doch schon am Freitagabend bei der Verpflegung am Helferfest, des-



Benjamin Müller.

sen leckeres und rassiges Poulet-Reis-Menü übrigens von den Wirtsleuten vom Hotel Drei Könige gekocht und erstmals vom Vorstand herausgegeben und allseits gelobt wurde, eine weitere Facette seines Könnens unter Beweis stellen.

Aber auch seine Feuertaufe als Festplatz-Chef bestand Benjamin Müller mit Bravour und zur Zufriedenheit aller. Er gab das Kompliment und den Dank gleich ans OK zurück, sei er doch völlig sprachlos gewesen, wie sensationell hier die Zusammenarbeit funktioniere. Alle hätten am Sonntagabend Hand angelegt, und in Kürze sei alles aufgeräumt gewesen. Für ihn sei es deshalb eine Freude, in dieser engagierten Truppe mitzuarbeiten.

Früh am Morgen und spät am Abend

mm. Der 34-jährige Unteriberger Bruno Horath ist kein Unbekannter am Iron Bike Race. Schon vor Jahren hatte er es am Einsiedler Anlass aufs oberste Treppchen geschafft. Den Grundstock für seine Kondition hatte er gelegt, indem er seinen Arbeitsweg nach Einsiedeln und zurück jeweils mit dem Velo zurücklegte.

Inzwischen ist der erfolgreiche Biker Familienvater geworden, geniesst dieses neue Leben, arbeitet in Unteriberger und nutzt jetzt vorwiegend die rare Zeit am Abend oder am frühen Morgen, wenn die Kinder schlafen, zum Trainieren.

So sind dieses Jahr doch rund 2500 Kilometer und etliche Höhenmeter zusammengekommen. Der zähe Sportler hat die 77-Kilometer-Strecke in ausgezeichneten 3 Stunden und 42 Minuten zurückgelegt und sich damit den vierten Platz in der Kategorie Fun 2 erobert.

Am Limit gefahren

Er sei zwar oft ziemlich am Limit, sprich oft etwas zu schnell gefahren, meinte er im ersten Moment ein wenig ausgepumpt, aber strahlend über sein Resultat.

Im gleichen Atemzug lobte er die ausgezeichnete Organi-



Bruno Horath. Fotos: M. Mathis

sation und die Verpflegung und freute sich über das Kaiserwetter. Ebenso ärgerte er sich aber auch über jene Fahrer, die achtlos ihren Abfall fortwarfen, teilweise auch ausserhalb der vorgegebenen Zone. Leider trage genau dies dazu bei, dass wegen einiger weniger Unverbesserlichen ein negatives Bild entstehe.

Ausserdem schade es dem Ruf der Veranstaltung und der Organisatoren, die für sie als Wettkämpfer einen riesigen freiwilligen Aufwand auf sich nehmen würden, um ihnen einen unvergesslichen Radsport-Anlass zu bieten. Er appelliere deshalb an alle Biker, sich doch den Ratschlag zu Herzen zu nehmen und ihren Güsel mitzunehmen.